

seiner hohen Wertigkeit dringend der Erschließung bedarf². Wer an unbekannten Überlieferungen interessiert ist, möge kommen! Für fast jeden ist etwas dabei: Den klassischen und mittellateinischen Philologen könnten Lukan, Plinius Maior, Terenz oder Vergil interessieren (10./11. Jh., alle mit Scholien), den Romanisten ein Lancelot in Prosafassung (14. Jh.), den Patrologen die Sermones des Maximus von Turin (frühes 9. Jh.), den Musikhistoriker die *Institutio musica* des Boethius (wohl 10. Jh.) und diverse neumierte Blätter (ab dem 10. Jh.). Kanonisten dürften sich ermattet abwenden, weil schon wieder ein Gratian-Fragment zu berücksichtigen wäre (13. Jh.) – und Altgermanisten sind bereits auf ihre Kosten gekommen³, wobei auch für diese Fachrichtung der Fundus der ULB keineswegs erschöpfend ausgewertet ist.

Vorliegende Zeilen verstehen sich als exemplarische Studie zur Erfassung der Düsseldorfer *volumina discissa*: Wenn es gelingen kann, einen Codex Latinus Antiquior des mittleren 8. Jahrhunderts um unbekannte Bestandteile zu ergänzen (und frühkarolingisches Material liegt bekanntlich nicht auf der Straße), so dürfte dies mit steigender Wahrscheinlichkeit auch für nachfolgende Saecula gelten, deren überlieferte Schätze ja nicht in CLA-Manier zusammengetragen, durchnummeriert und mit Abbildungen sowie weiterführenden Literaturhinweisen versehen sind⁴.

Elias Avery Lowe bzw. – um den Sachverhalt korrekt darzustellen – Bernhard Bischoff⁵ beschrieb in CLA 8 ein aus zehn großformatigen Blättern be-

2) Die Fragmente sind bewußt nicht aufgenommen in: Handschriftencensus Rheinland. Erfassung mittelalterlicher Handschriften im rheinischen Landesteil von Nordrhein-Westfalen mit einem Inventar, Bd. 1/1, hg. von Günter GATTERMANN, bearbeitet von Heinz FINGER u. a. (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 18, 1993), hier S. 2. Sie hätten allein den nachgewiesenen Düsseldorfer Bestand an Manuskripten (385 Signaturen) nahezu verdreifacht.

3) Siehe *exempli gratia* Hartmut BECKERS, Zur handschriftlichen Überlieferung des 'Wilhelm von Österreich' Johanns von Würzburg, Zs. für deutsche Philologie 93 (1974), Sonderheft: Spätmittelalterliche Epik, S. 165-170 (zu Fragment K 20: Z 15/5); DERS., Ein unbeachtetes Düsseldorfer Bruchstück der 'Goldenen Schmiede' Konrads von Würzburg, Zs. für deutsche Philologie 93 (1973) S. 371-381 (zu Fragment K 20: Z 15/6); DERS., Ein mittelfränkisch getöntes Bruchstück von Rudolfs 'Barlaam und Josephat' aus dem 13. Jahrhundert, ZfdA 120 (1991) S. 314-322 (zu Fragment K 4: 003).

4) Als Fortsetzung der CLA liegt jetzt vor Bernhard BISCHOFF, Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen) Teil I: Aachen – Lambach (Bayerische Akademie der Wissenschaften; Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, 1998). Nach grober Durchsicht des Düsseldorfer Bestandes wären die von BISCHOFF, S. 230-233 verzeichneten Fragmente des 9. Jahrhunderts (17 Signaturen) um etwa die Hälfte zu vermehren.

5) Ohne BISCHOFFs selbstlosen Einsatz hätten die CLA sicherlich nicht die Qualität, die sie heute als Arbeitsinstrument unentbehrlich macht, vgl. die Einschätzung von Lowes Assistenten James J. John, hier zitiert nach Peter HERDE,